

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **64 (1977)**

Heft 2: **Bahnhof Dossier**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Höhere Technische Lehranstalt des Kantons Waadt in Yverdon

Architekten und Bauleitung: Claude Paillard und Peter Lee-mann BSA/SIA, Zürich; Mitarbeiter: Robert Bass; Bauführung: Gilbert Charrot, Ernst Maerki
Ingenieure: Jaquet, Bernoux, Cherbuin, ingénieurs-conseils SA, Montreux; Pervet-Gentil, Rey & Cie SA, Lausanne und Yverdon 1972–1975

Fotos: Maillard et Froidevaux, Lausanne; Studio H. Wyden, Lausanne

Zur Aufgabe

Die Neubauten der Höheren Technischen Lehranstalt des Kantons Waadt liegen an einem nach Nordosten abfallenden Hang, mit Sicht auf den Neuenburgersee und die Jurakette, am Ausgang der Stadt Yverdon in Richtung Payerne. Das dreieckige Grundstück ist im unteren Teil von der Eisenbahnlinie und einem sich bis zum Seeufer erstreckenden dichten grünen Gürtel markiert, entlang der westlichen Seite von der Kantonsstrasse. Parallel und nahe der östlichen Parzellengrenze soll später das projektierte Autobahnstück Lausanne–Bern verlaufen. Die Anlage kann auf drei verschiedenen Ebenen von der Kantonsstrasse her erreicht werden.

In seiner zwanzig Jahre alten Geschichte hat das waadtländische Technikum verhältnismässig oft Lokalitäten gewechselt, wenn auch nicht den Standort. Nach seiner am 16. Mai 1956 vom Grossrat des Kantons Waadt beschlossenen Gründung hatte das waadtländische kantonale Technikum in den Räumlichkeiten der Gewerbeschule Lausanne Platz gefunden. Als sechs Jahre später eine Abteilung für Elektronik neu organisiert wurde, übersiedelte die gut besuchte Lehranstalt in Liegenschaften am Chemin de la Tour-Grise. Auch dabei handelte es sich um ein Provisorium, denn die zunehmende Entwicklung der Institution verlangte zusätzlichen Raum. Bis zur Inbetriebnahme der neuen Anlage in Yverdon im Herbst 1975 musste das Technikum weiterhin in Lausanne nach Platz suchen. Bestehender Raum, zum grossen Teil Wohnungen in neun verschiedenen Bauten zwischen Tivoli, Sébeillon und dem Languedoc-Hügel, wurde in Klassenzimmer, Werkstätten oder Labors umgewandelt. Den Entscheid, Räumlichkeiten der Höheren Technischen Lehranstalt an einem Ort gruppiert errichten zu lassen, traf der Grosse Rat des Kantons Waadt im Jahre 1963, da er von der Wichtigkeit und der Nütz-

lichkeit der Institution überzeugt war. Im Rahmen der vorgesehenen Dezentralisierung der Bildungseinrichtungen wurde auch die Verlegung des Institutionssitzes nach Yverdon beschlossen.

Als entscheidend für die Wahl dieses Ortes in der nördlichen waadtländischen Region erwies sich nicht allein die damals in diesem Kantonsteil expandierende Industrie, sondern auch die in den umliegenden Juratälern seit geraumer Zeit ansässige Uhren- und Feinmechanikindustrie. Ausserdem hätte sich diese Institution in den Kontext des Bildungsangebots und in die Lage der bestehenden technischen Lehranstalten im Welschland in opportuner Weise eingefügt. Die Höhere Technische Lehranstalt des Kantons Waadt ist für 500 Studenten geplant worden und umfasst fünf Abteilungen: Vermessungstechnik und Landbau, Elektrotechnik, Mechanik, Mikromechanik sowie Tiefbau. Sie bildet Ingenieur- und Vermessungstechniker aus.

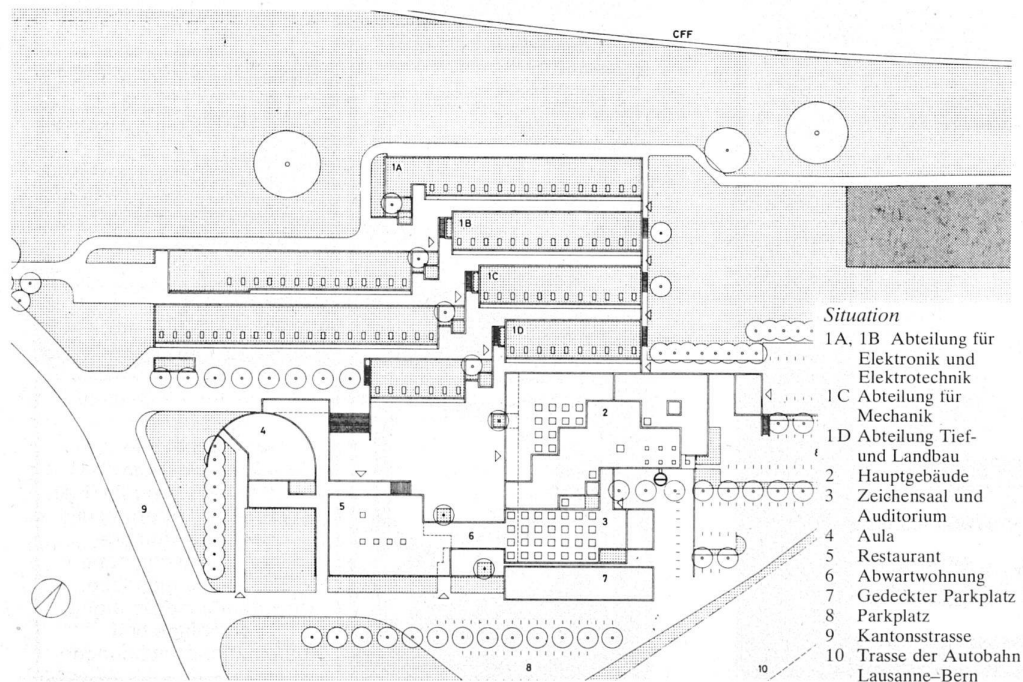
Zur Organisation

Grundlage zur Verwirklichung der auf diesen Seiten präsentierten Bauten bildete das aus dem 1965 in zwei Stufen durchgeführte Wettbewerb als erstprämiert

hervorgegangene Projekt von Architekt Claude Paillard, das, auf Empfehlung des Preisgerichts, vom Auslober zur Ausführung gewählt worden war.

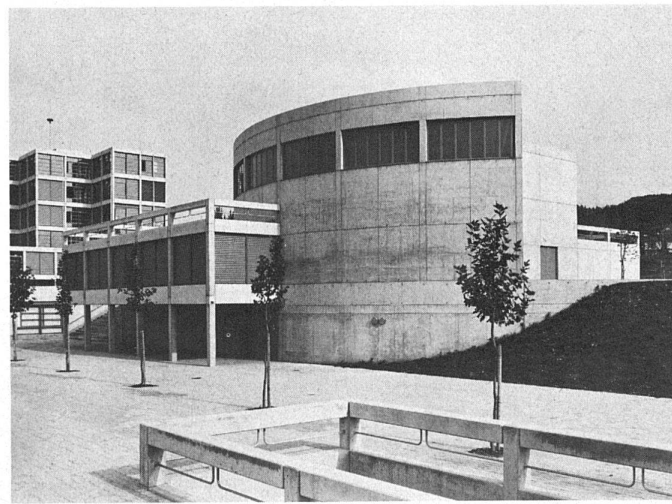
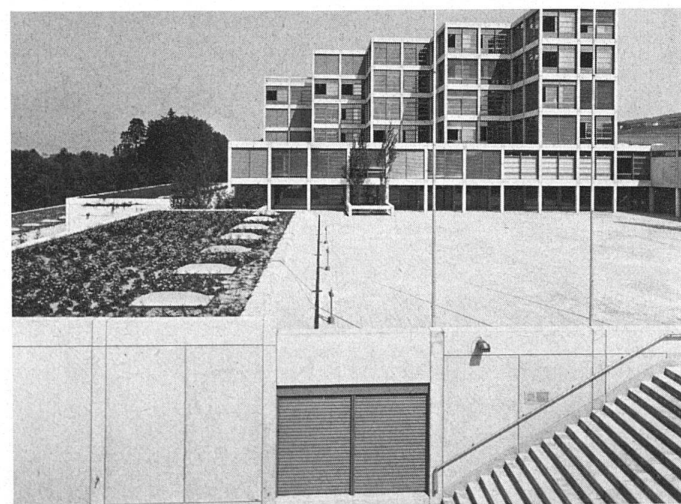
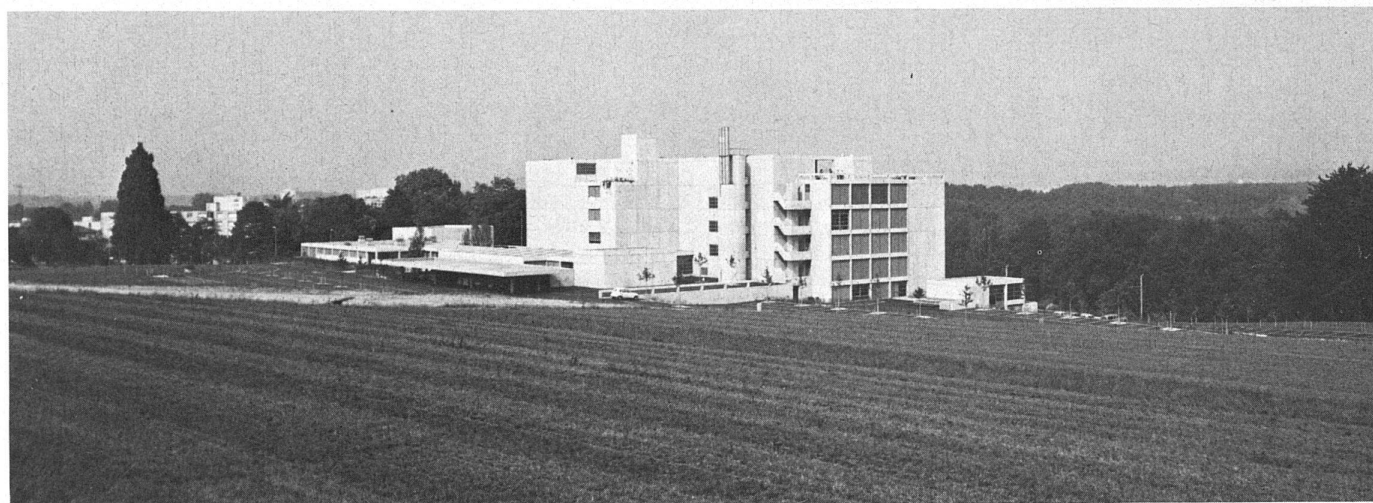
Die Anlage gliedert sich, entsprechend der betrieblichen Organisation der Lehranstalt, in drei um einen zentralen Platz situierte Gebäudegruppen. Rechts davon befindet sich das Hauptgebäude, einziger Hochbau der Gesamtanlage, dessen Volumen vorwiegend von den Unterrichtszimmern eingenommen wird; auf der linken Seite des Zugangs übernimmt das auf einem nach Westen erweiterten Halbkreisgrundriss aufgebaute Aulagebäude die Funktion eines architektonischen Zeichens. Flachbauten umgeben gemäss ihrer Nutzung Haupt- und Aulagebäude – Garderoben, Bibliothek und Verwaltung auf der einen, Cafeteria, Restaurant und Aulafoyer auf der anderen Seite. Diese den punktförmigen Bauten vorstehenden Gebäudepartien werden durch den von Stützen getragenen, dazwischenliegenden, schmalen Gebäudeteil mit Abwartwohnung zu «koordinierenden» Elementen dieser Hauptvolumen. Von beinahe monumentalem Charakter geprägt ist die dritte Gebäudegruppe, bestehend aus Werkstätten, Labors und Spezialräumen. Den Niveaukurven und der Neigung des Geländes angepasst, auf vier Höhen verteilt und gemäss ihrer Zweckbestimmung in der Fläche unterschiedlich dimensioniert, jedoch von gleicher Raumhöhe, sind die rechteckigen Werkstatt- und Laborbauten mit besonderer Sensibilität in den Hang eingefügt worden. Vermutlich in der Absicht, den Aspekt der «Gradinata» zu mindern, hat der Architekt im mittleren Bereich die räumliche Kontinuität dieser terrassierten Gebäudegruppe durch Versetzen der Baukörper in Längsrichtung unterbrochen. Die auf jedem Niveau gestalteten Terrassen bilden in ansteigender Sequenz eine Art «Scharnier» mit Zugängen zu den einzelnen Abteilungen, deren Verbindung innen und aussen über einläufige Treppen erfolgt.

Als dimensionales Koordinationsmittel liegt ein auf quadratischem Muster aufgebautes Raster zugrunde ($360+30=390$ cm). Der Raster fand ebenfalls in vertikaler Richtung Anwendung,

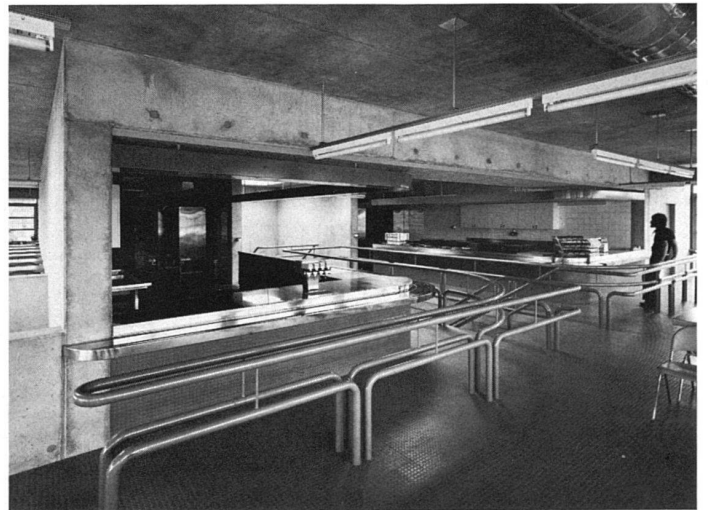
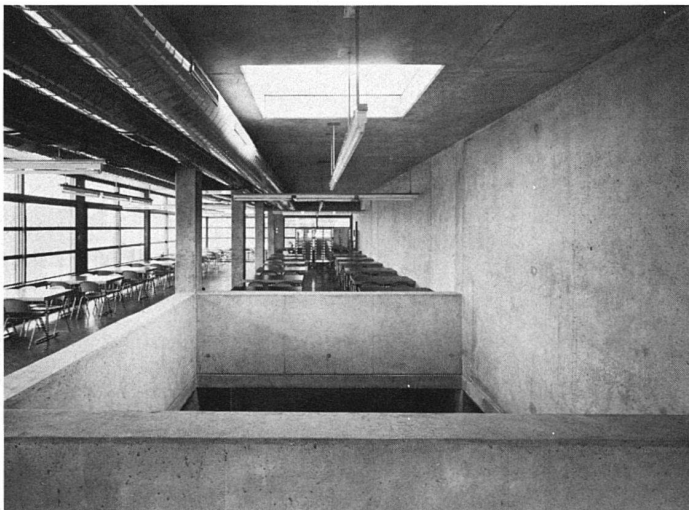
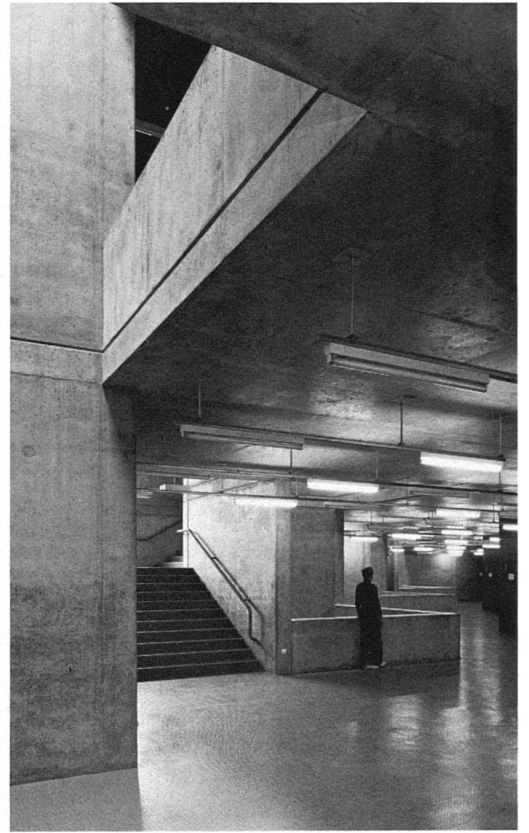


Fortsetzung Seite 56

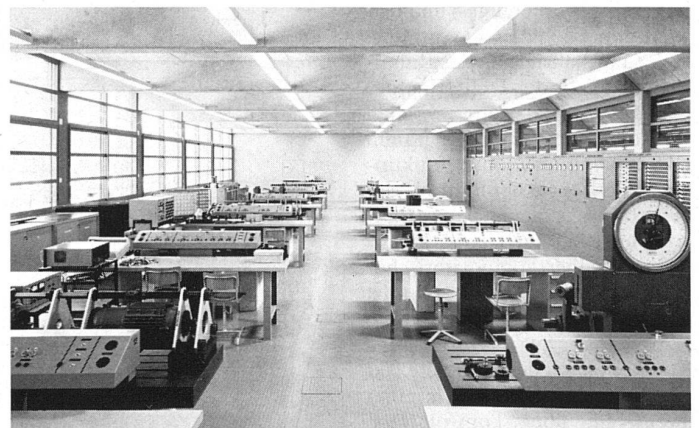
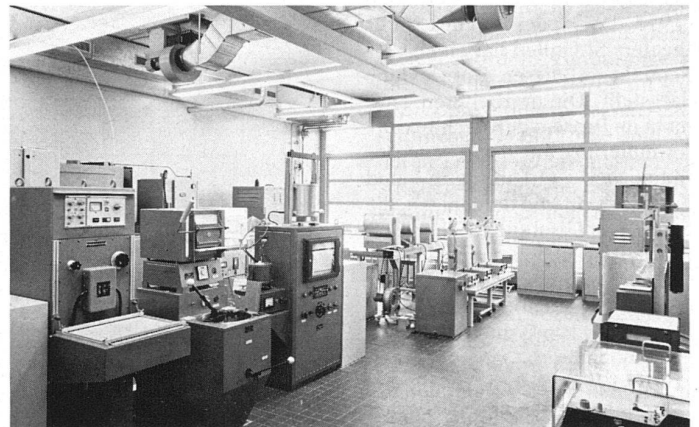
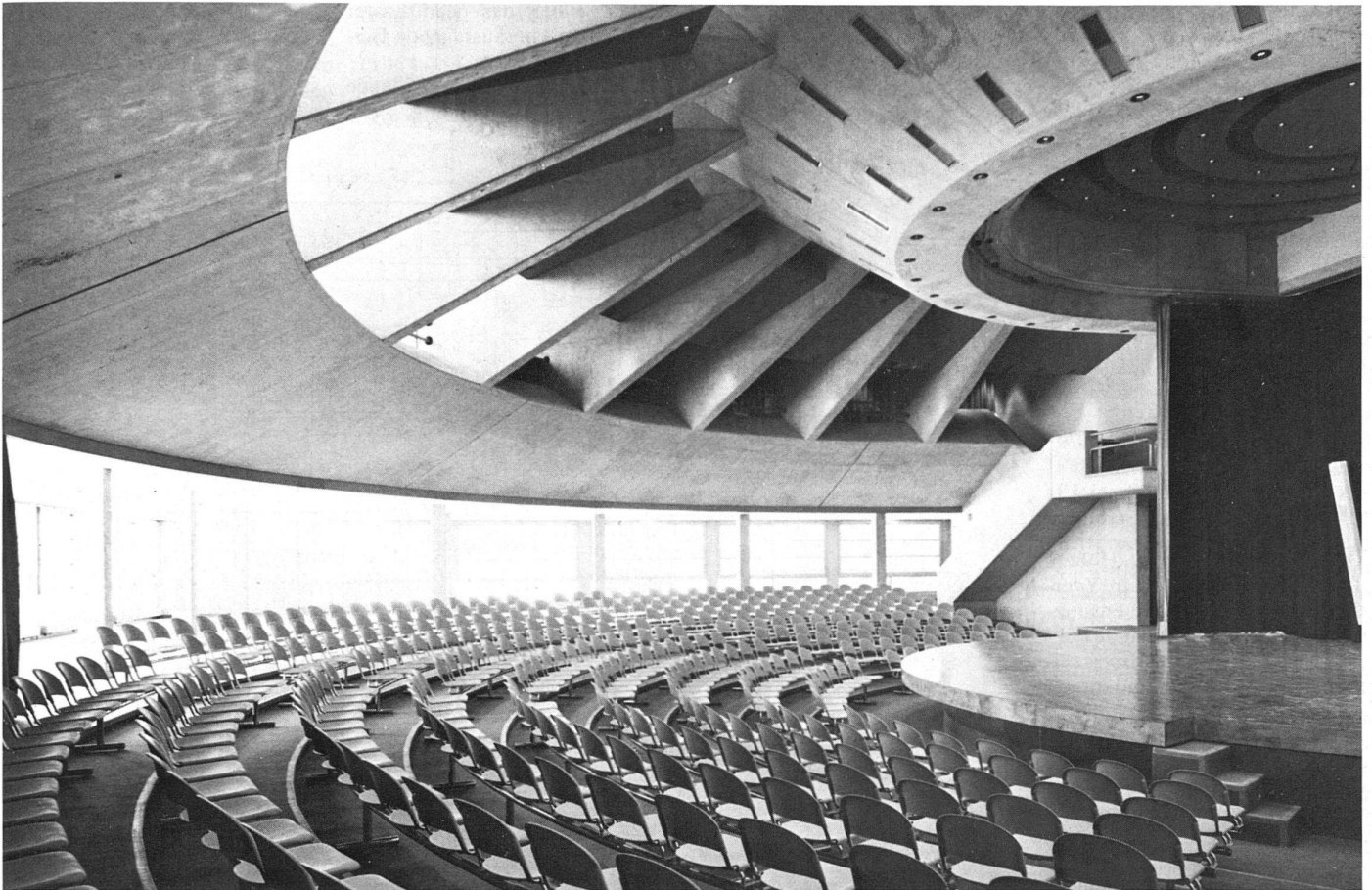
Bau-Chronik • chronique d'architecture



Bau-Chronik • chronique d'architecture



Bau-Chronik • chronique d'architecture



Bau-Chronik • chronique d'architecture

wobei in dieser dimensionalen Entwicklung ein mit kleineren Masssprüngen unterteilter sekundärer Raster die Geschosshöhen des Hauptgebäudes und jene der Werkstatt- und Labortrakte koordiniert. In Anbetracht der von Süden nach Norden geplanten Autobahn Lausanne-Bern sind Unterrichtszimmer, Büro- und Aufenthaltsräume nach Nordwesten, Werkstätten und Labors nach Norden orientiert worden. Unabhängig von dieser zu berücksichtigenden Umweltbedingung, ist die bezüglich der Orientierung getroffene Entscheidung als richtig zu beurteilen.

Zur Architektur

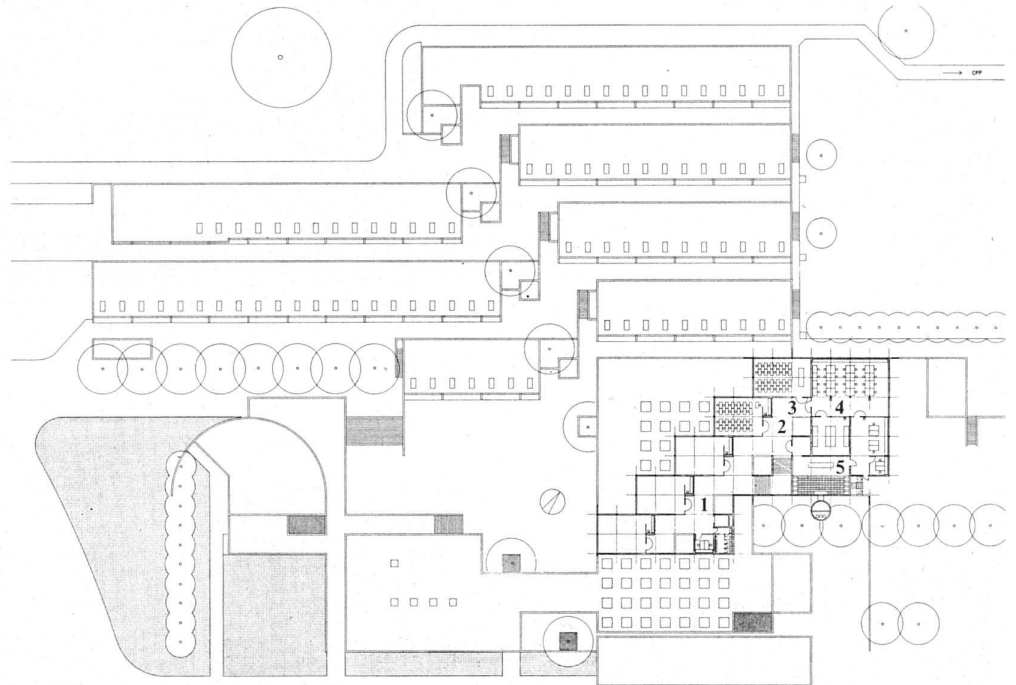
Der Entwurf für die Höhere Technische Lehranstalt in Yverdon ist in jener Periode entstanden, wo das Schaffen Claude Paillards durch den Reifprozess seiner Architekturkultur und -praxis gekennzeichnet worden ist. Diese Zeitspanne, welche die sechziger Jahre umspannt, ist für Paillard die produktivste in qualitativer und quantitativer Hinsicht. Die Entwicklung der interessanten Phase hat ihren Ansatzpunkt im Projekt für das Primarschulhaus Chriesiweg in Zürich gefunden (1955–1957); der Bau des Stadttheaters St.Gallen hat einen Höhepunkt in dieser Entwicklung dargestellt. Die erarbeiteten Thematika im Prozess der Architekturformulierung auf der Ebene der räumlichen Organisation und Komposition sind denjenigen, die auch Ernst Gisel zur gleichen Zeit beschäftigt haben, ähnlich. Die Grundrisse der Kirche Saatlén im Quartier Zürich-Schwamendingen (1961–1964) und des Kirchengemeindehauses in Horgen (1962–1965) lassen zu diesem Zeitpunkt, so meinen wir, sogar Anlehnungen an die Architektur Ernst Gisels erkennen – im positiven Sinne gemeint –, vor allem in der Formalisierung der Raumlagerung, in der Definition der räumlichen Relation zwischen den aus dem Raumprogramm «herausgenommenen» funktionellen Partien, in der Führung der «Parcours» zum und im Baukomplex, aber auch in der Zeichnung einzelner kompositorischer Elemente. Relativiert werden ist dieser Einfluss jedoch durch die bemerkenswerte künstlerische Komponente der Architektur Claude Paillards, die er in einer intensiven, aber kontrollierten

«plastischen» Sprache pünktlich manifestiert hat, wobei auf dieser operativen Ebene das Kirchengemeindehaus Horgen, die hier präsentierte Realisierung, haupt-

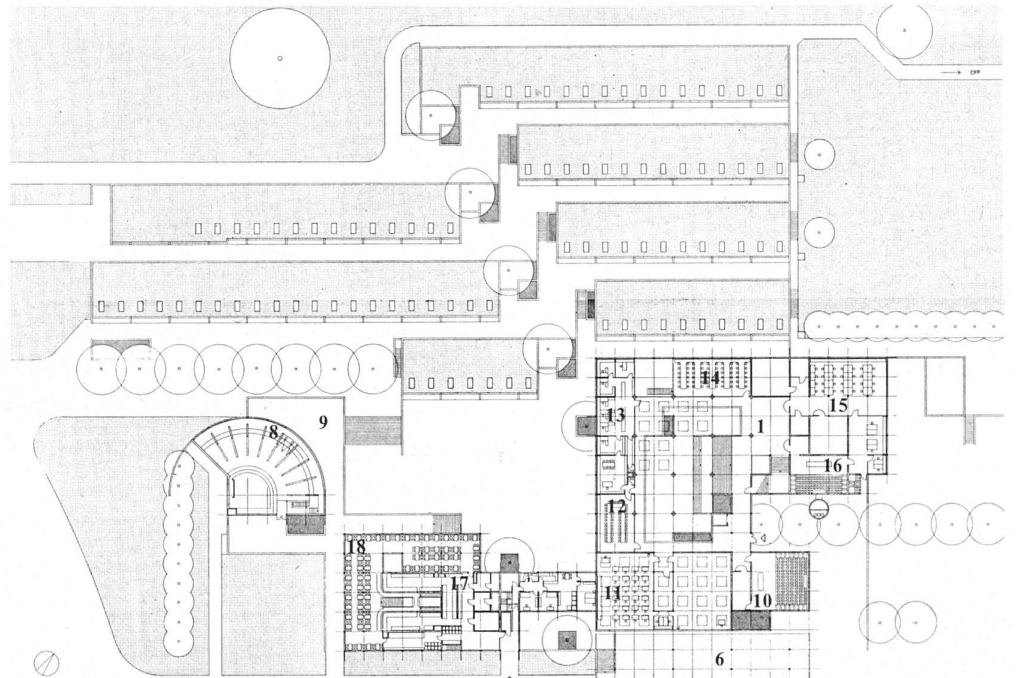
sächlich aber das Stadttheater St.Gallen als herausragende Beispiele gelten dürfen.

Wir sind mit Architekt Claude Paillard gleicher Meinung, wenn

er die Bauanlage in Yverdon bezüglich des durch die nach aussen sichtbare tragende Struktur visualisierten Planungsrahmens als eine Ausnahme ansehen möchte.



Normalgeschoss im Hauptgebäude



1. Obergeschoss

- | | | | |
|------------------------------|--------------------------|-----------------------------|--------------------------------|
| 1 Halle | 6 Gedeckter Parkplatz | 13 Verwaltung und Direktion | 19 Eingangshalle, Garderoben |
| 2 Unterrichtszimmer | 7 Anlieferung Restaurant | 14 Lesesaal | 20 Bibliothek |
| 3 Demonstrationsraum | 8 Galerie | 15 Labor für Mechanik | 21 Lehrzimmer |
| 4 Labor für Elektrotechnik | 9 Terrasse | 16 Hörsaal für Mechanik | 22 Lüftungs- und Klimazentrale |
| 5 Hörsaal für Elektrotechnik | 10 Auditorium | 17 Küche | 23 Eingang zur Aula und |
| | 11 Zeichensaal | 18 Restaurant | |
| | 12 Konferenzraum | | |